

Praktikumsbericht PSPD Isabella Nguyen

6.Januar – 19.Februar 2020

Einführung

Die People's Solidarity for Participatory Democracy (PSPD) ist eine nicht staatliche Organisation dessen Hauptsitz sich in Seoul, Südkorea befindet. Sie wurde 1994 von Aktivisten, Gelehrten und Juristen gegründet und setzen sich seit dem für Demokratie und Menschenrechte ein. Hierbei überwachen sie den Staat sowie Firmen um einen Machtmissbrauch zu verhindern.

Von der PSPD habe ich durch die alten Praktikumsberichte der anderen Koreanistikstudenten erfahren und habe ihnen eine E-Mail geschrieben und mich nach einem Praktikum erkundet. Sie haben mir mitgeteilt, dass es jedes Jahr einen Workshop/ Praktikum für junge Erwachsene in ihren 20-ern gibt an dem ich teilnehmen kann.

Tätigkeit und das Programm

Das Praktikum ging über 6 Wochen, vom 6. Januar bis zum 13. Februar, jeweils Montag bis Donnerstag, rund 4-5 Stunden am Tag. Wir waren ungefähr 18 Jungerwachsene, wobei ich die einzige Ausländerin war. Das Programm umfasste 100 Stunden von denen man mindestens 80% anwesend sein musste.

Meist hörte man sich zwei verschiedene Vorträge am Tag an, die Themen waren sehr vielfältig (so lernte man z.B. etwas über die Rechte der Behinderten in Korea oder das koreanische Bildungssystem und die Rolle des Geldes dabei), und meist von Experten in ihrem Bereich, wie z.B. Professoren an renommierten Universitäten, Menschenrechtsaktivisten oder Mitarbeitern der PSPD, gehalten.

Neben den Vorträgen gab es auch Diskussionsrunden, Workshops und Ausflüge. So nahmen wir z.B. an der wöchentlichen Mittwochs demonstration der Trostfrauen vor dem Japanischen Konsulat in Seoul, wir hatten zuvor selbst

eigene Plakate gebastelt, besuchten das Museum der Trostfrauen oder das Kriegsmuseum.

In kleineren Gruppen haben wir auch öfters kleinere Plakate gemalt auf denen wir unsere Gedanken beschrieben und zunächst in der Kleingruppe verschiedene Themen diskutierten.

Zu dem Vortrag zum „Offenlegungsgesetz“ mussten wir auch selber eine Information anfragen, so konnten wir entweder direkt an die jeweilige Institution schreiben, oder konnten online über eine Seite des Staates eine Information anfragen. So haben z.B. einige Leute angefragt wie viel Müll eine bestimmte Uni im Jahr produziert, oder in welchen Bahnen die Griffe tiefer sind und in welchen höher.

Der Hauptpunkt des Praktikums war jedoch die eigene „direkte Handlung“ (z.B. Demonstrationen, Informationen, Umfragen, Performance o.ä.) . Zur Vorbereitung gab es ein MT (Members Trip), einen 2 Tage 1 Nacht Ausflug . Dort wurde uns erklärt was für Arten von Handlungen es gibt wie zum Beispiel gewaltsam und nicht gewaltsam. Auch haben wir gesehen, dass die Wahrnehmung von „gewaltsam“ und „nicht gewaltsam“ sehr subjektiv ist und daher verschieden ausfallen kann. Wir haben uns Themen überlegt die uns zurzeit gesellschaftlich oder politisch beschäftigen und uns dann in Gruppen aufgeteilt.

Meine Gruppe hat sich für das Thema politische Bildung von Erstwählern entschieden, da die Wahlen am 15.Mai stattfinden würden. So haben wir uns überlegt einen Youtube- Channel zu eröffnen, oder verschiedene Aktionen zu planen .Wir hatten zwar viele verschiedene Ideen, aber da wir jung und nicht berühmt waren, hatten wir mit der Frage zu kämpfen wie wir am größten einen Effekt bewirken könnten. Weil die PSPD zu dieser Zeit ebenfalls in die Richtung politische Bildung junger Leute arbeitet, haben wir die zuständigen Mitarbeiter um eine Beratung gebeten. Da die jungen Leute sich eher online bewegen haben wir die Wahl getroffen so genannte „Card- News“ zu erstellen auf dem leicht verständlich der Wahlprozess erklärt wird und diese dann online auf

verschiedenen Plattformen veröffentlicht. Wir hatten nicht wirklich geplant persönlich raus zu gehen, aber da es uns empfohlen wurde hatten wir entschieden draußen eine Umfrage zu machen. So haben wir also ein großes Plakat gebastelt auf der eine Frage zu einem bestimmten Gesetz, dass die Tätigkeiten beim Wählen einschränkt stand. „Was von diesen Tätigkeiten ist erlaubt?“, war dort mit verschiedene Antwortmöglichkeiten geschrieben. Nachdem die Leute ihre Wahl getroffen hatten und einen Sticker dort hingeklebt hatten, haben wir dann die Lösung aufgezeigt und erklärt warum diese Tätigkeiten erlaubt oder nicht erlaubt waren. Am Tag bevor wir rausgegangen sind haben wir geübt wie wir Leute ansprechen können, sie zu überzeugen oder sie zu überreden einfacher nur offener dem Thema gegenüber zu sein.

Leider waren auf Grund des COVID-19 nicht viele Leute unterwegs die wir befragen konnten.

Eindrücke

Ich war die einzige Ausländerin die an dem Programm teilgenommen hat, da sich das Programm eher an Koreaner gerichtet hat.

Der Inhalt der Vorlesungen war manchmal etwas schwer zu verstehen, da das Vokabular doch sehr spezifisch ist. Zwar hatte ich Sprachlevel 5 abgeschlossen, denke aber das Vokabular von Level 6 wäre nützlich gewesen.

Alle Leute die ich dort getroffen habe waren sehr freundlich und offen und hatten Verständnis dafür, dass ich kein Muttersprachler war.

Der Inhalt der Programms war sehr interessant, da die Themen doch weit gefächert sind. Vor allem als Ausländer konnte ich in Diskussionsrunden eine andere Perspektive einbringen und es half dabei die koreanische Perspektive besser zu verstehen. Die anderen Leute haben sich auch oft bei einer Diskussion über Deutschland erkundigt bzw. habe ich erzählt wie es in Deutschland in verschiedenen Fragen wie z.B. Mutterschutz abläuft und mich nach Korea erkundigt.

Die Ausflüge waren sehr lehrreich und die Teilnahme an der Demonstration für die Trostfrauen hat mich sehr bewegt. Es ist wirklich berührend wie sehr sich die koreanische Bevölkerung, bzw. Teil- Bevölkerung sich für ihre Rechte im Laufe der Jahre eingesetzt hat.

Auch die eigene „direkte Handlung“, war anstrengend aber spaßig durchzuführen, da es mein erstes Mal war in der Freizeit mich politisch zu beteiligen. Da politische Bildung in Deutschland schon in der Schule ein wichtiges Thema ist, hatte es mich doch sehr gewundert, dass in einem so fortgeschrittenen Land wie Südkorea, politische Bildung nicht Teil des Lehrplans ist. Auf die Straße zu gehen und fremde Leuten anzusprechen hat ein wenig Überwindung gekostet, aber zusammen mit den anderen Leuten aus meiner Gruppe war es doch eine lohnenswerte Erfahrung.

Die anderen junge Erwachsene haben mir auch erzählt, dass es für sie auch eine neue Erfahrung ist, da wir z.B. nicht die typischen koreanischen Fragen nach dem Alter, der Ausbildung o.ä. zum Beginn des Programmes gestellt haben. So haben sich alle von Anfang an auf das gleiche Level gestellt, was normalerweise in der koreanischen Kultur unüblich ist, da das Alter eine wichtige Rolle spielt im Bezug wie man mit anderen umgeht. Zudem haben sie ergänzt, dass es unüblich ist mit seinen Freunden über solche politischen Themen zu reden, in der Art wie es durch das Programm möglich war.

Es war auch schön, dass man oft nach dem Programm auch noch zusammen gegessen hat, oder beim MT Spiele gespielt hat und so auch die Gruppendynamik gefördert hat.

Fazit

Am Anfang war ich aufgrund meiner Sprachkenntnisse ein wenig nervös, da das ganze Programm doch auf koreanisch gehalten wird. Jedoch sollte man sich davon nicht abhalten lassen daran teilzunehmen. Es wird einem bei Fragen gerne geholfen und die Betreuerinnen sind sehr freundlich.

Für mich hat es sich definitiv gelohnt an dem Programm der PSPD teilzunehmen, da man einen guten Einblick in die koreanische Geschichte bekommt, vor allem was Menschenrechtsfragen angeht. Mir ist wieder einmal bewusst geworden wie oft die Koreaner vom Recht der Demonstration und freien Meinungsäußerung gebrauch machen und wie viel so etwas bewirken kann.

Zudem habe ich viele Freunde gefunden, mit denen ich jetzt auch noch Skype und mit denen ich mich über verschiedene Themen, vor allem aber politischer Natur austauschen kann.

Das Programm hat 50,000 Won gekostet, aber wenn man sich die Qualität der Vorlesungen, so wie die Kosten für das MT anschaut, ist das ein sehr geringer Preis den man dafür zahlt.

Ich würde das Programm den Leuten empfehlen die sich politisch interessieren und mindestens Sprachlevel 5 abgeschlossen haben.